

Die Gestaltung des Sektors "Verkehr"

Autor(en): **Ducret, Jean**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **81 (1963)**

Heft 15: **1. "Expo"-Sonderheft**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

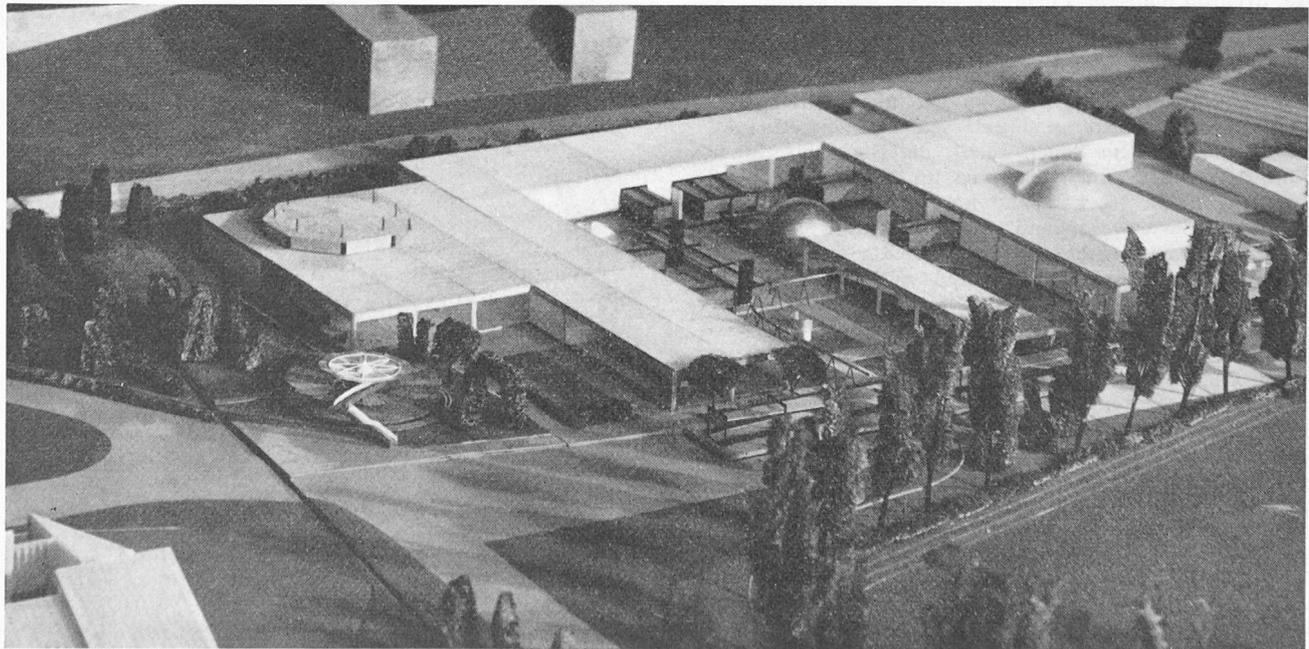
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Verkehr. Montage eines Deckenelementes

Die Antwort wird in einem geräumigen Kuppelbau gegeben, der bereits durch seine Form und den architektonischen Innenausbau das Wesentliche symbolisiert — nämlich die Harmonie der Verkehrsmittel. Die «Botschaft» lautet in Worten: «Die Verkehrsmittel bilden ein Ganzes. Jedes Verkehrsmittel soll dort eingesetzt werden, wo es die grössten Dienste leistet. Vorsehen — organisieren — anpassen, durch freiwillige Zusammenarbeit!» Sind wir uns darüber im klaren, dass diese an der Expo erstmals propagierte These seitens der Verkehrsträger ein beachtliches Zugeständnis für die Gestaltung der Schweiz von morgen bedeutet.

Verkehr



Die Ausstellungsprogramme der verschiedenen Verkehrsträger sind nicht ein willkürlich zusammengestellter Katalog ihrer Tätigkeiten, sondern verfolgen eine harmonische, aufeinander abgestimmte Gesamtkonzeption. Jeder Verkehrsträger, in praktischer Anwendung der «Botschaft», besinnt sich auf das Wesentliche seines Verkehrsmittels. Jede Abteilung unterzieht sich einem eigenen Thema, so z. B. *die Bahnen*: die kollektive und ständige Verbindung zwischen allen Schweizern und mit Europa; *das Flugwesen*: das Flugzeug bringt die Schweiz in die Welt und die Welt in die Schweiz; *die Strasse*: die Strasse gestattet jedem, sich mit eigenen Mitteln frei zu bewegen; *die Schifffahrt*: die Schifffahrt vereinigt die Völker Europas und der Welt. Der Inhalt der Abteilungen illustriert sodann, auf welche Weise diese Themen in Wirklichkeit umgesetzt werden, und er zeigt die unternommenen und zu unternehmenden Anstrengungen, um auch künftig die Zweckbestimmung noch besser zu erhalten.

Last, but not least, ist das Thema des ganzen Verkehrssektors in Erinnerung zu rufen, nämlich «der Dienst an allen und jedem einzelnen» — ein Begriff, etwas veraltet und nicht immer gerne gehört, der jedoch eine Neuwertung erlebt und auf den sich auch die Programme der einzelnen Abteilungen beziehen.

H. Kissenpfennig, Chef des Sektors Verkehr

Die Gestaltung des Sektors «Verkehr»

Jean Ducret, Architekt des Sektors «Verkehr»

«Die Verkehrsmittel im Sektor ‚Verkehr‘ bilden eine Einheit; die 16 Millionen Besucher, die zur Landesausstellung erwartet werden, gehören auch im täglichen Leben zu ihren Benützern.» Diese Leitidee, die dem Aufbau des Sektors zugrundeliegt, wurde in Gestalt eines weiträumigen Platzes verwirklicht: Der *Umgruppierungsinsel*. Von diesem Punkt ausgehend, können um den zentralen Platz herum und in rechtwinkliger Ausrichtung die normalen, zellenförmigen Elemente angeordnet werden. Gleichzeitig wurden Untersuchungen über die Grösse der Zellen angestellt, damit sie ihre Aufgabe auch unter Berücksichtigung aller Gegebenheiten erfüllen können. Diese Gegebenheiten werden wir weiter unten behandeln.

Die Anordnung der einzelnen Zellen bildet in der Gesamtheit ein besonderes architektonisches Gebilde, den Vielzeller, der als Konstruktionsprinzip vom Chefarchitekten in allen Sektoren der Ausstellung angewandt wird. Für unseren Sektor wurden ausserdem im Gesamtrahmen der Ausstellung eine Ausrichtung in der Horizontalen und eine äusserst homogene Gestaltung festgelegt.

Eine weite *Wasserfläche* auf dem zentralen Platz bot sich als das beste Mittel an, diese beherrschende Linie, die die Ruhe ausdrücken soll, zu unterstreichen. Dadurch, dass diese Wasseranlage den Umgruppierungsplatz im Mittelpunkt des Sektors isoliert, hebt sie ihn samt seinen architektonischen und thematischen Werten kontrapunktisch hervor. Von dem Platz gelangt der Besucher über schmale Brücken zu den verschiedenen Gruppen von Zellen, deren jede einem andern Uebermittlung- und Verkehrsmittel bestimmt ist (den Abteilungen dieses Sektors). Die kleinen Brücken mussten vorgesehen werden, da sie den einzigen Zugang zu den Zellengruppen bilden. So findet sich jeder Besucher vor jedem der dargebotenen Mittel. Diese dem Besucher je nach seinen Bedürfnissen und Ansprüchen zur Wahl gestellten Möglichkeiten geben sehr gut das Thema wider, unter dem der Sektor steht: Ein Dienst aller für jeden.

Es musste, um diese Leitidee noch mehr hervorzuheben und noch besser auszudrücken, versucht werden, den Besucher auf irgendeine Weise aus dem allgemeinen Verkehr der Ausstellung, durch den die verschiedenen Sektoren verbunden sind, herauszulösen. Der Besucher soll ohne Anstrengung seinerseits zum Mittelpunkt des Platzes unter die sogenannte «Kuppel der Koordination» geleitet werden. Diese metallische Halbkugel bildet nämlich den eigentlichen Schwerpunkt des Sektors; ihrer Endbehandlung wird besondere Sorgfalt gewidmet werden. Von der gedeckten Brücke, die den Abschluss des Sektors gegen den allgemeinen Verkehr der Ausstellung bildet, wird der Besucher auf einem mechanischen Teppich (dem längsten in Europa), neben dem noch ein breiter Gang für Fussgänger vorgesehen ist, bis zu der zentral gelegenen Kuppel des Sektors geleitet. Unter einem Säulengang, der um den Umgruppierungsplatz läuft, können die Besucher auch bei schlechtem Wetter von Abteilung zu Abteilung gelangen. Schliesslich wird noch ein Weg zum Wasser angelegt, der zum geruhigen Spaziergang nach der Besichtigung einladen soll, bevor sich der Besucher wieder in das Gedränge des allgemeinen Verkehrs der Ausstellung stürzt.

Das *Zellenelement* muss durch die Wahl seiner Masse, seiner konstruktiven Form und des Materials den besonderen Charakter der Ziele unterstreichen, die es erreichen soll:

Ausser der Wahrung der horizontalen Ausrichtung des Sektors im ganzen, möchten wir gerne, dass der Besucher den Eindruck einer bestimmten Atmosphäre und nicht von bestimmten Formen mit nach Hause nimmt. Aus diesem Grunde haben wir auch auf jegliche technischen «Wunderwerke» verzichtet, damit der Besucher sich auf den Inhalt konzentrieren kann, der ja auch der Daseinsgrund der Ausstellung selber ist.

Ausser den überall auftretenden Terminschwierigkeiten mussten wir einer Reihe zwingender Gegebenheiten Rechnung tragen, z. B. der Koordinierung der Masse der Bauelemente der Zellen, der Suche nach Material, das den wesentlichen technischen Anforderungen am ehesten entsprach, der Gestaltung und dem «thematischen» Wert jedes einzelnen Elements und der auf das Höchste gesteigerten Vereinbarkeit mit den besonderen Bedürfnissen der Abteilungen oder der Aussteller, ohne jedoch der allgemeinen Einheit des Sektors zu schaden.

Für eine zufriedenstellende Ausführung unserer recht schwierigen Aufgabe sind zwei Dinge unerlässlich: gut abgestimmter Teamgeist und die grundlegende Organisation, die wir in unserer «Aktionsgruppe», die aus Architekten, Graphikern und Ingenieuren besteht, haben.

Der Sektor «Industrie und Gewerbe»

Dieser Sektor, dessen Hauptthema «Die Grundlagen der industriellen und gewerblichen Tätigkeit» heisst, wird die fundamentalen Probleme unserer industriellen und gewerblichen Entwicklung zeigen. Er wird insbesondere darauf hinweisen, wie wichtig es ist, die Fabrikationsprogramme unserer Werkstätten gut aufeinander auszurichten. Diese müssen immer mehr auf die Schaffung hochspezialisierter Erzeugnisse hinarbeiten, die nicht nur durch ihre Präzision und den bedeutenden Arbeitsaufwand, den sie voraussetzen, sondern auch durch den Erfindungsgeist, der ihnen zugrunde liegt, durch technisches Können und durch die zu ihrer Herstellung erforderlichen beträchtlichen Kapitalien gekennzeichnet sind.

Industrie und Gewerbe. Im Vordergrund die Festhalle

